

Neues aus der AiF und ihren Forschungsvereinigungen

AiF-Newsletter 5/2020

Mit Investitionen in Forschung und Entwicklung durch die Krise

Foto: ChoknitiKhongchum / Pexels



Experten zufolge wird die Corona-Pandemie zur stärksten Rezession seit Ende des zweiten Weltkriegs führen: Für 2020 ist mit einem Anstieg der Unternehmensinsolvenzen in Europa um rund 20 Prozent zu rechnen. Für Deutschland erwartet die Europäische Kommission einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 6,5 Prozent.

Gezielte Unterstützung des Mittelstands durch Projektförderung

„Der Mittelstand ist besonders heftig von den Auswirkungen der aktuellen Krise betroffen“, stellt AiF-Präsident Professor Sebastian Bauer

fest. „Zwar werden die Folgen der Pandemie für Unternehmen in Deutschland durch den billionenschweren Schutzschirm der Bundesregierung mit unterschiedlichsten Maßnahmen abgedeckt. Doch aus vergangenen Krisen wissen wir, dass es jetzt darauf ankommt, die mittelständischen Unternehmen gezielt in ihrer Innovationsaktivität zu unterstützen“, erklärt Bauer. Einer gemeinsamen **Analyse** des Austrian Institute of Technology (AIT) und des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) zufolge kommen innovative Unternehmen besser durch Krisenzeiten. So konnten Unternehmen, die ihre Innovationsaktivitäten entgegen der konjunkturellen Entwicklung in der Finanzkrise 2008/2009 antizyklisch erhöht haben, die Auswirkungen der damaligen Rezession wesentlich besser überwinden.

Innovationskraft des Mittelstands jetzt erhalten

Mit den beiden mittelstandsorientierten Innovationsförderprogrammen „**Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF)**“ und „**Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)**“ des **Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi)** stehen zwei höchsteffektive Instrumente zur Verfügung. Beide Programme sorgen erwiesenermaßen dafür, dass **technologische Trends initiiert werden** und sich schnell im gesamten Wirtschaftssystem ausbreiten. „Genau das brauchen wir jetzt“, betont Bauer. „Daher hoffen wir auf zusätzliche Mittel im Rahmen der Projektförderung, denn insbesondere kleine und mittlere Unternehmen sollten aufgrund ihrer Bedeutung für Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und die Wirtschaftsleistung finanziell unterstützt werden. Eine Erhöhung der IGF- und ZIM-Fördermittel wäre jetzt ein ermutigendes Signal für alle mittelständischen Unternehmen“, empfiehlt Bauer.



Steigende Antragszahlen in IGF und ZIM: Unternehmen wollen innovativ bleiben

Der Innovationswillen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) scheint während der Corona-Krise ungebrochen. Dafür spricht die Antragslage in der IGF: Im Vergleich zum gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres stiegen die Antragszahlen im März und April 2020 um 47 beziehungsweise 23 Prozent.

Eine Aufstockung des ZIM zur nachhaltigen Konjunkturbelebung in Krisensituationen wurde von unabhängiger Stelle explizit empfohlen: Als gemeinnütziger und neutraler Impuls- und Ratgeber für den deutschen Mittelstand bescheinigte das RKW Kompetenzzentrum dem ZIM eine nachhaltige Konjunkturbelebung in Krisensituationen. Im Zuge der Umsetzung der neuen Richtlinie werden neue ZIM-Anträge noch ab diesem Monat möglich sein. (brg)

Bundeskabinett beschließt Bundesbericht Forschung und Innovation



Foto: © Sven Hoppefotolia.de

Die Bundesregierung hat Mitte Mai 2020 den neuen Bundesbericht Forschung und Innovation – kurz BuFI – 2020 beschlossen. Der alle zwei Jahre erscheinende Bericht stellt die aktuellen Strukturen, Prioritäten und Ziele der Forschungs- und Innovationspolitik in Deutschland dar. Dazu erklärte Bundesforschungsministerin Anja Karliczek:

„Wir sind in Deutschland auch dank der staatlichen Forschungsförderung in vielen Innovationsbereichen weltweit an der Spitze. Allerdings ist Erfolg in der Vergangenheit kein Garant für die Zukunft. Deutschland ist Innovationsland. Und wir wollen

Innovationsland bleiben. Wir werden intensiv daran arbeiten müssen, dass wir die Innovationskraft unseres Landes erhalten können. Gerade weil wir mitten in der Pandemie stecken, müssen wir jetzt den Blick nach vorn richten. Wir wollen stärker aus der Krise herauskommen als wir reingegangen sind. Das können wir nur mit guter Bildung, intensiver Forschung und genügend Innovationskraft leisten.

Der aktuelle BuFI zeigt, dass wir dazu gut aufgestellt sind. Deutschland ist auf einem guten Weg zu dem Ziel, im Jahr 2025 rund 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Forschung und Innovation zu investieren. Die Zahlen zum Jahr 2018 zeigen: Die Forschungsausgaben konnten bereits auf 3,13 Prozent des BIP gesteigert werden. In 2018 investierten Staat und Wirtschaft 105 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung – so viel wie nie zuvor! Und: Wir können eine Steigerung der Anzahl der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung verzeichnen – auf fast 708.000 Personen im Jahr 2018. Das ist eine Steigerung um 45 Prozent in nur zwölf Jahren.

Wir müssen aus der Krise heraus schon jetzt den Blick in die Zukunft richten. Es gilt, die richtigen Impulse zu setzen, um die Wirtschaft wieder in Fahrt zu bringen. Dazu wird schon jetzt über ein Konjunktur- und Investitionsprogramm diskutiert. Dieses Programm muss so gestaltet sein, dass es in die Zukunft weist und



Lust auf Zukunft macht. Der Bund gibt Jahr für Jahr rund 40 Milliarden Euro für Investitionen aus – in Infrastruktur und Bildung und Forschung. Ich stelle mir vor, dass wir in den Jahren 2021 bis 2023 noch einmal die Hälfte drauflegen. Damit setzen wir national und europäisch einen starken Impuls.

Modernisierung, Digitalisierung und nachhaltiges Wirtschaften sind die Gebote der kommenden Wochen und Monate. Der BuFI 2020 zeigt uns, dass unsere Richtung stimmt. Deswegen müssen wir noch klarer als bisher auf Innovationen setzen. Das gilt für mein Haus, aber die Diskussionen um den richtigen Weg werden genauso in der Bundesregierung geführt.“

Die Rolle der AiF und ihrer Forschungsvereinigungen ist im Kapitel „Industrieforschung“ (Seite 60) des BuFI 2020 erläutert und die von ihr betreuten Förderprogramme **Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF)** und **Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)** werden im Kapitel III-3.2 „Innovativer Mittelstand“ (Seiten 230-236) dargestellt.

Der insgesamt 374-seitige Bericht in neuem, modernen Design ist abrufbar unter www.bundesbericht-forschung-innovation.de. (di)

Die AiF ist assoziierte Unterstützerin des DWIH São Paulo



Foto: © Astrid Götze-Happe/
pixelio.de

Der AiF ist ein weiterer Schritt in ihrer Internationalisierung gelungen: Sie ist assoziierte Unterstützerin des **Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses São Paulo** (DWIH São Paulo). Der Beirat des DWIH São Paulo hat einem entsprechenden Antrag auf seiner Sitzung im April 2020 zugestimmt.

Deutsche Wissenschaftsakteure und Innovationsträger bündeln Kompetenzen

Das DWIH São Paulo wurde 2012 auf Initiative des Auswärtigen Amtes gegründet und ist Teil eines globalen Netzwerks von fünf Häusern, das vom **Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)** verantwortet wird. Durch einen gemeinsamen Auftritt bündeln deutsche Wissenschaftsakteure und Innovationsträger unter dem Dach des DWIH São Paulo ihre Kompetenzen und weiten gemeinsam ihre Aktivitäten in Brasilien im Dienste der wissenschaftlichen Zusammenarbeit aus. Als wichtige Anlauf- und Vermittlerstelle für Personen und Institutionen aus Brasilien und Deutschland zu Themen in den Bereichen Hochschulbildung, Wissenschaft, Forschung und wissenschaftsbasierte Innovation trägt das DWIH São Paulo durch seine Programmarbeit zur nachhaltigen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung beider Länder bei.

Ziele der Zusammenarbeit

Ziel der Zusammenarbeit zwischen der AiF und dem DWIH São Paulo ist es, sowohl die bestehenden Kooperationen zu intensivieren als auch neue Kooperationen mit anderen brasilianischen Fördereinrichtungen zu



etablieren. Dabei soll die Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen in beiden Ländern durch öffentliche Förderung unterstützt werden. Damit kann auch die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen auf beiden Seiten gestärkt werden.

Reise nach Brasilien ebnete den Weg für neue Partnerschaft

Erste persönliche Kontakte zum DWIH São Paulo entstanden bei einer Reise der AiF im Oktober 2018 nach Brasilien mit dem Ziel, neue Partner für eine Beteiligung am internationalen Netzwerk CORNET zu gewinnen. CORNET verknüpft Förderprogramme verschiedener Länder und Regionen miteinander, um internationale Forschungsprojekte zugunsten mittelständischer Unternehmen zu ermöglichen. Das DWIH São Paulo unterstützte die AiF dabei, Förderorganisationen zu identifizieren und zu kontaktieren, die für eine Beteiligung an CORNET infrage kommen. Das Ziel der Reise wurde durch den Beitritt der Förderorganisation EMBRAPA zu CORNET im November 2018 erreicht. Das erste aus dieser Kooperation entstandene Projekt erhält in diesem Jahr eine Förderung. Eine weitere Kooperation besteht seit 2019 mit der Förderorganisation FAPESP im Bundesstaat São Paulo.

Weitere Schritte in Richtung Internationalisierung

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem DWIH São Paulo wird die AiF nun als Anknüpfungspunkt nutzen, um Kontakte mit weiteren Wissenschafts- und Innovationshäusern zu knüpfen. Diese bestehen in New York, Moskau, Neu-Delhi und Tokyo. *(mie/di)*

Deutsch-peruanisches CORNET-Projekt AMOR gestartet



Foto: © Universität Hohenheim

Das zweite deutsch-peruanische CORNET-Projekt AMOR ist am Start. Der Projekttitel AMOR steht für "AMarant als Quelle von Omega-Fettsäuren und glutenfreiem Getreide: Markerunterstützte Züchtung und Sortenauswahl zur Gewinnung funktioneller gesunder Öle und Rohstoffe für die Lebensmittelverarbeitung".

Amarant: Einzigartige Eigenschaften

Amarant ist eine Getreideart aus Südamerika, die in Europa immer beliebter wird. Die glutenfreien Körner enthalten die lebenswichtige Omega-3-Fettsäure DHA, die der Mensch über die Nahrungskette aufnehmen muss. DHA ist in Fisch, Pilzen und Algen enthalten. Für Menschen, die sich vegetarisch ernähren, kann Amarant deshalb als wertvoller Lieferant von DHA dienen. Zudem enthält das Getreide viele ungesättigte Fettsäuren sowie die Substanz Squalen, die laut neueren Studien dazu beiträgt, das Krebsrisiko zu senken. Diese einzigartigen Eigenschaften der Amarant-Körner eröffnen interessante Perspektiven als Quelle für Nahrungsergänzungsmittel oder Nutraceuticals für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie.



Derzeit wird Amaranth in Deutschland kaum angebaut, sondern hauptsächlich aus Lateinamerika importiert. In Peru beispielsweise werden rund 3.000 Amaranth-Sorten angebaut, die bisher allerdings nur hinsichtlich ihrer landwirtschaftlichen Eigenschaften wie Ertragspotenzial oder Wachstumsperiode untersucht wurden.

Züchtung neuer Sorten zur besseren Nutzung

Hier setzt das CORNET-Projekt AMOR an: Es soll das Potenzial von Amaranth als kommerzielle Quelle für funktionelle Lebensmittel oder Nahrungsergänzungsmittel heben. Die genetische Vielfalt der in Peru verfügbaren Amaranth-Sorten soll charakterisiert werden, um vielversprechende Genotypen zu identifizieren.

Ziel ist es, neue Sorten zu züchten, die eine kürzere Zeit bis zur Marktreife und verbesserte Eigenschaften als funktionelle Lebensmittel haben. Das Projektteam plant, verschiedene Sorten des Getreides hinsichtlich ihres Nährwerts, ihres Öl- und Proteingehalts sowie ihres Fettsäureprofils zu untersuchen. Es ist geplant, Amaranthöl in der Lebensmittelindustrie als Gourmetöl und als wichtige Zutat in funktionellen Lebensmitteln und Nahrungsergänzungsmitteln zu verwenden. Im Ergebnis des Projekts AMOR werden Produktionskettenmanager die Landwirte besser dazu beraten können, welche Eigenschaften von Amaranthöl von der Industrie benötigt werden und welche Sorten sie dementsprechend anbauen sollten.

Neuland

Koordinator des CORNET-Projekts ist das AiF-Mitglied **IVLV – Industrievereinigung für Lebensmitteltechnologie und Verpackung e.V.** Forschungspartner auf deutscher Seite sind die **UHOH – Universität Hohenheim** und das **KIT – Karlsruher Institut für Technologie**. CORNET verknüpft Förderprogramme verschiedener Länder und Regionen miteinander, um internationale Forschungsprojekte zugunsten kleiner und mittelständischer Unternehmen zu ermöglichen. Die deutschen Projektpartner werden im Rahmen der vorwettbewerblichen **Industriellen Gemeinschaftsforschung** finanziell unterstützt, die im Innovationsnetzwerk der AiF organisiert und vom **Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)** gefördert wird.

Die Förderorganisation **Innovate Perú** wird den peruanischen Anteil der Forschung finanzieren, die von **APRODES**, der Peruanischen Vereinigung zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung mit Sitz in Cusco, und **UNSAAC**, der Nationalen Universität San Antonio Abad aus Cusco, durchgeführt wird.

Tobias Voigt, Geschäftsführer der IVLV, sagt über das Projekt: „Die Zusammenarbeit mit unseren peruanischen Projektpartnern APRODES und UNSAAC bedeutet für uns Neuland. Wir freuen uns darauf, gemeinsam neues Wissen zu erwerben, und sind gespannt, was die Zusammenarbeit über die Kontinente hinweg bringen wird. Ohne CORNET wäre dieses Projekt nicht möglich.“

Weitere Informationen zum Projekt unter: <http://www.botanik.kit.edu/botzell/2760.php>. (mie/di)

Kontakt

Prof. Dr. Simone Graeff-Hönninger
Universität Hohenheim

Telefon: +49 711 45922376
E-Mail: simone.graeff@uni-hohenheim.de

Zur IGF-Projekt Datenbank: **Amaranth als Quelle für Omega-Fettsäuren und glutenfreie Körner – Projektsteckbrief 267 E**



Online Matching-Day: Supply Chain Management

Foto: © AiF F.T.K GmbH



Gerade im Supply Chain Management und in der Logistik gibt es oftmals noch große Innovationspotenziale. Am 9. Juni 2020 bietet die AiF F.T.K GmbH, eine 100-prozentige Tochter des AiF e.V., zu diesem Thema von 09:30 bis 11:00 Uhr einen exklusiven online Matching-Day an. Unternehmen haben in diesem Rahmen die Möglichkeit, innovative Lösungen und Start-Ups kennenzulernen, die wertvolle Innovationsimpulse in den Bereichen Supply Chain Management, Warehousing und Transport liefern können. Außerdem stellt die AiF

F.T.K GmbH Instrumente vor, mit denen etablierte mittelständische Unternehmen die Zusammenarbeit mit Start-Ups noch ertragreicher und nachhaltiger gestalten können. Alle vorgestellten Lösungen können direkt in die Praxis umgesetzt werden und sind auf die Bedürfnisse von Unternehmen zugeschnitten.

Hier geht's zu weiteren [Informationen zum online Matching-Day: Supply Chain Management](#).

Eine Teilnahme am Matching-Day ist nur auf persönliche Einladung oder Bewerbung möglich. Bewerben Sie sich unter: <https://bit.ly/3chtpQp>. (di)

Gemeinsam gegen Corona

Foto: © Christina Bendigs / Magdeburger Volksstimme

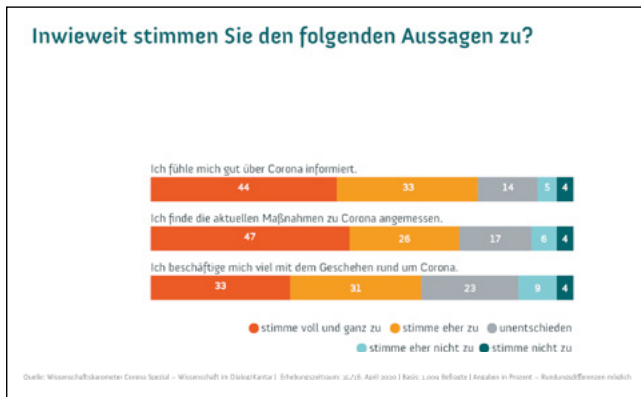


Das Innovationsnetzwerk der AiF mit seinen 101 Forschungsvereinigungen, rund 1.200 eingebundenen Forschungseinrichtungen und 50.000 zumeist mittelständischen Unternehmen verfügt über vielfältige Kompetenzen. Es ist daher in der Lage, an unterschiedlichsten Stellen bei der Lösung der derzeit akuten Probleme zu helfen: Von der Herstellung von Desinfektionsmitteln und Schutzkleidung über Logistik bis zum Virentest sind AiF-Forschungsvereinigungen und deren Partner in die Krisenbewältigung involviert. Machen Sie sich ein Bild von den vielfältigen Aktivitäten im AiF-Netzwerk im Kampf gegen das Covid-19-Virus. Auf unserer [Corona-Sonderseite](#) auf der AiF-Website finden Sie kurz und kompakt einige Schlaglichter. (di)



Hohe Wertschätzung für wissenschaftliche Expertise

Foto: © Wissenschaftsbarometer Corona Spezial



Das Vertrauen der Deutschen in Wissenschaft und Forschung ist vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie deutlich gestiegen. Das zeigt das aktuelle Wissenschaftsbarometer Corona Spezial, eine Sonderausgabe des sonst jährlich von **Wissenschaft im Dialog (WiD)** herausgegebenen Wissenschaftsbarometers.

Drei von vier Deutschen geben in der Erhebung an, dass sie Wissenschaft und Forschung vertrauen. In den vergangenen Jahren erklärte dies rund die Hälfte der Deutschen. Dabei zeigen sich mit

20 Prozent aktuell deutlich weniger Befragte unentschieden bezüglich ihres Vertrauens in Wissenschaft und Forschung als in den vergangenen Jahren.

Keine Scheu vor Kontroversen

Die Hälfte der Deutschen ist der Meinung, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich aktuell zu Corona äußern, deutlich unterscheiden zwischen gesichertem Wissen und noch offenen Fragen. Kontroversen zwischen Forschenden werden von der Bevölkerung auch in Zeiten der Corona-Pandemie eher positiv gesehen: Ähnlich wie in den Umfragen von 2018 und 2019 teilen rund zwei Drittel die Auffassung, dass Kontroversen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hilfreich sind, damit sich die richtigen Ergebnisse durchsetzen.

Wertschätzung wissenschaftlicher Expertise und Erwartungen an die Forschung

Fast 90 Prozent der Bevölkerung halten die Expertise von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für wichtig, um die Verbreitung von Corona in Deutschland zu verlangsamen. 61 Prozent rechnen damit, dass es Forschenden in absehbarer Zeit gelingen wird, ein Medikament oder einen Impfstoff zu entwickeln, mit dem die Pandemie in den Griff zu bekommen ist.

Wissenschaftliche Erkenntnisse sollen von der Politik beachtet werden

81 Prozent der Deutschen wollen, dass politische Entscheidungen im Umgang mit Corona auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen. Bei der Frage, ob Forschende sich selbst in Politisches einmischen sollten, liefert das Wissenschaftsbarometer Corona Spezial ein gemischtes Stimmungsbild: 39 Prozent sehen dies als Aufgabe der Wissenschaft, 26 Prozent sind unentschieden und laut 32 Prozent der Befragten sollten sich Wissenschaftler nicht in die Politik einmischen.



Klassische Medien sind wichtigste Informationsquelle

Mehr als drei Viertel der Deutschen fühlen sich über Corona gut informiert. Die meisten Bürgerinnen und Bürger beziehen ihre Informationen über Neuigkeiten aus Wissenschaft und Forschung zu Corona über klassische Medien: Zwei Drittel der Bevölkerung informieren sich häufig oder sehr häufig über das Fernsehen, fast die Hälfte der Deutschen über Zeitungen und Magazine, 43 Prozent über das Radio. Knapp 40 Prozent der Befragten informieren sich häufig oder sehr häufig online in den sozialen Netzwerken über neue wissenschaftliche Entwicklungen zu Corona.

Repräsentative Bevölkerungsumfrage

Das Wissenschaftsbarometer ist eine bevölkerungsrepräsentative Umfrage und erhebt regelmäßig die Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland gegenüber Wissenschaft und Forschung. Die Ergebnisse des Wissenschaftsbarometers Corona Spezial basieren auf 1.009 Telefoninterviews, die im April 2020 von Kantar im Auftrag von WiD geführt wurden. Die AiF gehört zu den Trägerorganisationen von WiD. *(di)*

Weitere Informationen finden Interessenten unter www.wissenschaftsbarometer.de.

AiF intern

Geschäftsführerwechsel

Dr.-Ing. Tobias Henzler ist neuer Geschäftsführer des AiF-Mitglieds **Verein der Förderer der Forschung im Bereich Heizung Lüftung Klimatechnik Stuttgart e.V. (VdF HLK e.V.)** mit Sitz in Stuttgart. Nach seinem Studium des Maschinenwesens und der Promotion an der Universität Stuttgart ist er dort seit Juli 2018 Arbeitsgruppenleiter „Gebäudeenergiesysteme“ am Institut für Gebäudeenergetik, Thermotechnik und Energiespeicherung (IGTE). Seit März 2020 ist er Geschäftsführer des VdF HLK e.V. und folgt in dieser Funktion Armin Ruppert nach.

Birgit Schroeckh ist neue Geschäftsführerin des AiF-Mitglieds **Forschungsgemeinschaft Deutsche Braunkohlen-Industrie e.V. (FDBI)** in Bergheim. Von 1973 bis 1978 studierte sie Bergbau-Tagebau an der Bergakademie Freiberg. Im Anschluss hatte sie in mehreren Unternehmen verschiedene Positionen im Bereich der Bergbau- und Tagebauplanung inne. Seit März 2020 ist sie Referentin im Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein e.V. und folgt als Geschäftsführerin der FDBI Erwin Kaltenbach nach, der in den Ruhestand getreten ist.



Impressum

AiF Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V.,
Bayenthalgürtel 23, 50968 Köln, Telefon: +49 221 376 80-0, E-Mail: info@aif.de, Internet: www.aif.de

Bei Fragen zu Ihrem Newsletter-Abonnement wenden Sie sich bitte an Alexandra Dick und Jana Strippel: newsletter@aif.de

Vertretungsbefugte Vorstandsmitglieder:

Präsident: Prof. Dr.-Ing. Sebastian Bauer, [BAUER Maschinen GmbH](#); Vizepräsidenten: Edwin Büchter, [Clean-Lasersysteme GmbH](#);
Dr.-Ing. Andreas Zielonka, [Verein für das Forschungsinstitut für Edelmetalle und Metallchemie \(fem\) e.V.](#)

Registernummer: 43 VR 4218

Registergericht: Amtsgericht Köln

USt-Identifikationsnummer: DE123048791

Bannerbild Newsletter: © AdobeStock, Bildkonzept: DIAMOND media